

# Mit Neugierde gegen Rechts

TV-Moderation und Autorin Mo Asumang liest bei Morgenstern aus „Mo und die Arier“

Von Frauke Siems

**BREMERVÖRDE.** Mo Asumangs Therapie gegen die Angst ist so ungewöhnlich wie mutig: Um herauszufinden, was Menschen zu Rassisten macht, fragt sie die, die es wissen müssen: die Neonazis selbst. Am Montag las „Deutschlands erste afro-deutsche TV-Moderatorin“, wie es auf Asumangs Homepage heißt, aus ihrem neuen Buch „Mo und die Arier“. Die ausverkaufte Lesung fand als Teil des Kulturprojektes „Koffermenschen“ in der Buchhandlung Morgenstern in Bremervörde statt.

Die Atmosphäre ist heimelig an diesem Montagabend. Das gemütliche Ambiente in der kleinen aber feinen Buchhandlung mit dem warmen Licht und den randvollen Bücherregalen will so gar nicht zu dem düsteren Thema passen. Aber weil die gut 40 Karten für die Lesung allesamt verkauft sind, rücken die Gäste gerne etwas enger zusammen, wohl wissend, dass das, was Mo Asumang über ihr Heimatland Deutschland zu berichten hat, einen starken Zusammenhalt fordert: eine Absage gegen Rechts.

Vor Jahren hat eine rechtsextreme Band die in Berlin lebende Autorin mit dem Tod bedroht: „Die Kugel ist für dich, Mo Asumang“: Die Worte ließen sie nicht mehr ruhig schlafen. Die Angst warf die lebenslustige, weltoffene Frau völlig aus der Bahn. Sie fühlte sich in sich selbst gefangen. Als sie die Opferrolle satt hatte, entschloss sie sich zur Flucht nach vorn. In diesem Prozess steckt sie bis heute.

Asumang will wissen, woher dieser Hass auf alles „nicht Ari-



Las am Montag bei Morgenstern aus ihrem Buch „Mo und die Arier“: Mo Asumang.

Fotos: Siems

sche“ kommt – und wendet sich mit ihren Fragen direkt an die Menschen, die sie hassen. Bei ihren Recherchen trifft die Journalistin Wortführer der rechten Szene im In- und Ausland. Das Buch „Mo und die Arier“ handelt von diesen Begegnungen. Sie habe darin das Material einer etwa 15 Jahre langen Reise zusammengetragen, erläutert Asumang.

Ihre Erlebnisse legt die Journalistin den Zuhörern in der Buchhandlung Morgenstern wie einen Mantel um. Es sei wichtig, sich in andere Menschen hineinzuversetzen. „Sie sind jetzt schwarz, das wissen Sie! Jetzt geht es los, anschnallen bitte“, sagt die Autorin mit leisem Humor. Sie erzählt von der ersten Zeit nach der Morddrohung und ihrer sehr individuellen Strategie, der Angst mit Neugierde zu begegnen. Allmählich sei aus dem Ohnmachtsgefühl ein „Bauchgefühl“ geworden, das sie bei ihrer zum Teil sehr gefährlichen Arbeit leite und auf das sie vertraue.

Für ihren Dokumentarfilm „Die Arier“ hat sich Asumang in Begleitung zweier Kamerafrauen

mit Mitgliedern des Ku-Klux-Klanes getroffen. „Die hatten auf dem Rücksitz im Wagen zwei Maschinengewehre“, schildert sie.

Umso erstaunlicher, wie offen und freundlich Asumang auf die selbst ernannten „Herrenmenschen“ zugeht. „Weil es nur so funktioniert“, ist sie überzeugt. Mit Kritik und Aggressionen käme sie in der Szene nicht weiter.

Als es ihr nach vielen Telefonaten gelingt, mit dem Rechtsanwalt und NPD-Politiker Jürgen Rieger (1946-2009) einen Termin für ein Interview zu vereinbaren, freut sie sich: „Er weiß ja nicht, dass ich schwarz bin. Meine Löckchen beben“, schreibt sie in ihrem Buch.

In den Lesepausen entspinnt sich ein reger Austausch mit und unter den Zuhörern. Berufsschullehrer Martin Hill beklagt eine Art „Hühnerhof-Rassismus“ in Deutschland, auch an den Schulen. Migranten, die schon länger in Deutschland lebten, hätten Probleme mit dem aktuellen Flüchtlingszuzug.

Asumang äußerte die Vermutung, dass die Nachfolge-Genera-

tionen befürchten, auf sie kämen jetzt ähnliche Verluste und Negativ-Erfahrungen zu, wie sie schon ihre Eltern oder Großeltern erlebt hätten.

Hin und wieder sei sie an Schulen tätig, die ein Problem mit deutschnationalen Schülern hätten. „Für die ist es undenkbar, auch nur neben einer Farbigen zu sitzen. Ich mach das trotzdem, und wenn ich dann nett bin, sind die fertig“, staunt Asumang selbst.

Rassismus sei eine „verkopfte Angelegenheit“. Nur durch reale Begegnungen ließen sich falsche Vorstellungen korrigieren, Ängste und Vorurteile abbauen. „Die können ja rechts national denken, aber sie dürfen andere nicht schlagen oder deren Häuser anzünden“, betont die Autorin.

„Wenn man das Problem lösen will, muss man bereit sein, etwas von der eigenen Kraft abzugeben“, sagt Asumang in ihrem Dokumentarfilm „Die Arier“. Die Gäste der Lesung waren von dieser Haltung sehr beeindruckt und ließen sich gerne ein persönliches Buchexemplar von der Autorin signieren.



Dr. Klaus Volland lässt sich ein Buch von der Autorin signieren.